

Ungarn und Deutschland.

Tageblatt.

Verlags-Buchhandlung:
JASPER, HÜGEL & MANZ.

Verantwortlicher Redakteur
TÖLTÉNYI M.

Motto: Reize den Ungar nicht!

Nr. 12.

Wien, Dienstag den 18. Juli.

1848.

Ungarn.

Nach authentischen Berichten an das Ministerium haben die Serben aus ihrem Lager zu Alibunar unsere Truppen bei Werscheß angegriffen. Oberst Blomberg sprengte sie jedoch total auseinander, sie verloren viele Tode, Gefangene, 5 Kanonen und 3 Fahnen! von den Unseren sind 3 Mann todt geblieben.

Die Radikalen in Ungarn.

Die Radikalen in Ungarn bestehen aus der nunmehr aufgelösten Opposition. Wir glauben, daß diese Partei es sich zur Aufgabe stellte, eine strenge ControUe über die Regierung zu führen, und in diesem Sinne können sie auf unsere Kräfte rechnen. Mit diesen Grundsätzen ist die radicale Partei dem Lande, der Regierung nützlich, als alle slavischen Huldiger der Ministerial-Secte, die nur eine glänzende Rede brauchen, um alle Leiden unserer Brüder im Süden zu vergessen, die beiden täglichen traurigen Nachrichten wuthentbrandt sich zu uns neigen, lesen sie aber eine Ministerial-Rede, da setzen sie sich über alle Gefahr des Vaterlandes, alle Leiden unserer Brüder, über die passive Verhaltung des Ministeriums im Süden hinaus, lullen sich im Sicherheitsstraume ein, und berufen sich auf die klassischen Stellen der Rede des großen Patrioten Kossuth.

Wir halten Kossuth für den größten Mann der Neuzeit, eine Wohlthat, welche uns der Gott der Ungarn in seiner Gnade gewährte, allein uns genügen nicht die Worte: „das Ministerium hat die nothwendigen Schritte gethan“, Thatsachen für Thatsachen. Die feierliche Rede des großen Mannes überhüpft die croatischen Wirren, welche unsere Beschwerde, der wahre Stein des Anstoßes ist, und wovon alle unsere Klagen herrühren. Kossuth sagt, daß das Ueberhandnehmen des Aufstandes im Banate einzelne traurige Vorfälle seien, welche beim Aufstande einer ganzen Gegend nicht zu vermeiden wären, und die strategische Stellung dürfe man nicht außer Acht lassen, man könne vom Ministerium nicht verlangen, daß das Lager sich auflöse, um einzelne Dörfer zu bewachen.“

Wir glauben, daß das Banat die große Pulsader unseres Landes sei, und das Umsichgreifen des Aufstandes in dieser Gegend gerade „das Innere des Landes der Gefahr aussetze“, wo der Aufstand den

Romanenstamm zum Abfall verleiten, sich mit Lebensmittel und Geld zu verstärken vermag. Solche dem Ansehen nach kleine, aber fürs Land unberechenbare Folgen nach sich ziehende Fehler, lassen sich durch eine glänzende Rede, wo so viel Wahrheiten gesagt wurden, leicht verwischen, nichtsdestoweniger sind sie schwere Sünden des Ministeriums. Ferner war die Einführung der croatischen Correspondenz eine widergesetzliche Handlung und „keine natürliche Folge des Gesetzes“ welches laut und klar dagegen spricht, ferner eine Feigheit, widergesetzliche Concessionen Rebellen zu ertheilen, weil diese Concessionen sie — wie die Folge bewies — zu noch größeren Forderungen anspornen. Kossuth vermochte durch seine unnachahmbare Rednerkunst diese Beschuldigungen verwischen, aber nicht verfechten, entschuldigen.

Wir übergehen nun auf die radicale Partei, welche unter der Leitung Nyári's und der beiden Madarás steht. Der erstere scheint für die Grundsätze des Radicalismus zu sein, will aber mit dem Ministerium nicht brechen, obwohl er durch seine unbiegsame Energie für das Ministerium der Jetztzeit geschaffen wäre. Die beiden Madarás nehmen keine Rücksichten aufs Ministerium, reden offen, Madarás Josef ließ sich aber von dem energievollen Auftritt Kossuth's feig einschüchtern, und nahm seine Beschuldigung: im Ministerium hätten Intriguen, Umtriebe stattgefunden, zurück. Verstand der Redner diese Worte in unserem Sinne, da konnte er durch tausend Gründe seine Beschuldigung stützen. Die Minister der Verrätherei, heimlicher Theilnahme an der Reaction zu beschuldigen, wäre es eine Unklugheit, ja Niederträchtigkeit, ihre Bemühungen bewiesen es, daß sie ihren Märtyrercharakter für die Größe Ungarns nie beslecken werden. Sie befolgen die legale, friedliche Politik gegen Croatien, und in diesem Sinne die Wirren beizulegen, waren sie rastlos, unermülich. Wir beschuldigen sie aber gerade darum, daß sie durch diese Politik den Funken des Aufstandes in Flammen ausbrechen ließen. Die Drohung der Abdankung Kossuth's ist ein Beweis, daß Kossuth für energische Maßregeln war, und er vermochte durch seine glänzende Rede die Fehler seiner Collegen zu verwischen, den Reichstag mit der Politik des Ministeriums versöhnen, nicht aber vertheidigen.

Verstand aber Madarás unter der Beschuldigung, das Ministerial-Peronale, da stimmen wir ihm vollkommen bei. Kossuth's Fehler ist unentschuldigbar, daß er einen Duschek an seiner Seite

ferner, daß man einen Jsebenyi, Jászay et socios duldet, an deren aufrichtigen Bekehrung wir nie glauben werden, sie fürs Land gefährlich zu halten und wir können uns nicht überzeugen, daß diese Herren die Freundschaft derer in Ischl ganz vergessen und aus dem Herzen gerissen hätten. Wir halten die Aemter im Ministerium für sehr wichtig, und wir werden das Ministerium ewig beschuldigen, daß es die Herren von der alten Regime trotz der Volksstimme in die Aemter einsetzte, und daß wir für diese Beschuldigung nicht in unserem Interesse, sondern rein des Vaterlandes kämpfen, bewiesen wir anderwärts zur Evidenz.

Daß Nyáry, der erste, die Hand zum Schwur für die Bewilligung der 200,000 Mann Truppen und 42,000,000 Gulden hob, charakterisirt die Ehrenhaftigkeit und Vaterlandsliebe der Radicalen.

Wie sehr Baron Jellasics seinen lieben Landsleuten den Serben Slavonern, Croaten und Illyriern ihre Volksrechte und Freiheiten zu erkämpfen strebt und an dem, daß er sie verrathe, durchaus kein wahres Wort sei, mögen die guten Bratres darauf entnehmen, daß Er und seine Jünger unter den vielen gestellten fantastischen Bedingungen, die ungarische Wehr- und Finanz-Gewalt der Wiener Ministerien einzuverleiben beantragte. Geld- und Waffen-Gewalt aus den Händen, und Ungarns sammt Croatiens Freiheit und Selbstständigkeit ist in Sibirien! Göttlicher Er-Ban! Himmlischer Volksvater! Unüberwindlicher Dictator! Niedergeknute croatische Brüder! Wo werdet Ihr noch Stricke hernehmen für die Vielen — Eure Freiheit himmordenden Gay's? —

Lieber Baron Jellasics! czarische Majestät der im Monde befindlichen Slavia! wie gefiel denn Eure Großmächtigkeit die von dem treuen Sohn des einigen Vaterlandes, von dem würdigen Krieger und königliche Commissär Baron Hrabovský erhaltene Antwort auf dero hochdictatorisches Ansuchen um Waffenstillstand: „Klar und deutlich lautet der Befehl meines Königs und Herrn, dem gemäß ich Ihrer Bitte nicht willfahren kann.“

Wir glauben uns zu versündigen, wenn wir den Versuch wagten, die classische Rede des Volksmannes und würdigsten Staatsdieners Kossuth's wörtlich wiederzugeben. So kann nur dieser Mann sprechen, nur von seinen Lippen muß man den Wohlklang, die Allmacht des Wortes vernehmen. Nach einer zweistündigen, ihn ganz erschöpfenden Rede, erhoben sich alle Glieder des Unterhauses, die Hände emporhebend wie zu einem Schwur: „Das in Gefahr befindliche Vaterland muß gerettet werden! Wir ermächtigen das Ministerium zur Erhebung von 200,000 Wehrmänner und bewilligen zu ihrer Ausstattung die Summen von 42 Millionen Gulden Zwanzigern! —“

Heilige Macht des Wortes! Was ist dir unmöglich! — Kossuth war so entkräftet, daß Er nur noch danken konnte mit den Schlussworten: „Nun ist das Vaterland gerettet.“

Es werden allsogleich 40,000 Mann aufgebracht, welche einen Geldaufwand von 8 bis 10 Millionen erfordern dürften, der ganze Credit für die 200 Millionen ist dem Ministerium eröffnet. Der Minister wird den bezüglichen Finanzplan dem Hause nächstens vorlegen.

Welches Ministerium! Welche Volksvertreter! Eins dem Andern würdig. Ehjenek!

Von der türkischen Gränze, 3. Juli. Die Stimmung

der Türken gegen die Krone Ungarns läßt Nichts zu wünschen übrig. Der Bezier von Bosnien zog einen Cordon von Türkisch-Brod bis an die serbische Gränze. Die Cordonstruppe besteht aus 10—12 tausend Mann, die der Bezier selbst befehligt. Diese Demonstration ist gegen die Serben, Jellasics's Bundesgenossen, gerichtet.

Ferner wurden drei Lager gegen die räuberischen Montenegri-nen aufgestellt. Die Mannschaft besteht in allen drei Lagern aus circa 50,000 Mann. Die Bosnier verboten die Ausfuhr der Waffen und Munition aller Art, und der Cordon gegen Serbien ist bereits aufgestellt.

Durch diese prächtige Demonstration werden die treu gebliebenen, stämmigen Dalmatiner von Metkovich, Ragusa, Budva bis Cattaro auch wieder leichter athmen. Jene von Knien und Uniste über Sign, Imoschi bis Bergorac wurden bis jetzt von den Bosniern ohnedies wenig oder gar nicht beunruhigt.

Peterwardein am 6 Juli. Aus sicherster Quelle können wir allen unsern Patrioten die befriedigende Nachricht mittheilen, daß B. Hrabovský seine Entlassung als königl. Commissär nur in dem Verstande genommen wissen wollte, als die in der Nähe von Peterwardein Ernst zu werden drohenden aufrührerischen Bewegungen als commandirender General seine unmittelbare Gegenwart ebenda dringend erheischen.

Jellasics gedenkt als Ban und Kriegs-Commandant in Croatien aufzutreten. Wir können aber mit Gewißheit behaupten, daß unser Hrabovský denselben nicht nur empfangen, sondern seiner Annäherung mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht kräftigst zu hindern wissen werde.

B. Hrabovský hat den ungarischen Reichstag ausgeschrieben und aller Orte den Behörden die Deputirten-Wahlen vorzunehmen befohlen; was auch befolgt wird.

Aus all diesem sehen wir, wie die usurpirte Gewalt des aus dem Ugramer Sifofanten-Clubb hervorgegangenen Dictators immer enger und enger eingeschlossen wird.

Brezceskó D.

Rede des Finanzministers Kossuth

in der Unterhaus-sitzung am 11. Juli.

Kossuth besteigt unter lang dauerndem Eljen rufen die Tribüne „Meine Herren!“ (Zurufe: Sehen Sie sich) Ich werde schon um Entschuldigung bitten, wenn ich müde werden sollte. Indem ich die Tribüne besteige, um Sie meine Herren dazu aufzurufen, „daß Sie das Vaterland retten,“ wirkt die Großartigkeit des Moments beklemmend auf meine Seele. Mir ist zu Muthe, als hätte Gott in meine Hand die Posaune gegeben, um die Todten zu erwecken, damit sie, wenn sie sündhaft oder schwach, wieder in den Tod zurücksinken, wenn aber noch Lebenskraft in ihnen, für die Ewigkeit erwachen. So steht in diesem Augenblicke das Schicksal der Nation. — — Ihnen, meine Herren, hat Gott mit dem Beschlusse, den sie auf meinen Antrag fassen werden, die Entscheidung über Leben und Tod der Nation in die Hände gegeben! Aber eben weil der Moment so großartig, habe ich mir vorgenommen, zu der Waffe der Rhetorik keine Zuflucht zu nehmen; denn es ist mir unmöglich nicht zu glauben, unmöglich nicht überzeugt zu sein,

daß, wie sehr auch die Meinungen in diesem Hause differiren, die heilige Liebe zum Vaterlande, und ein solches Gefühl, für dessen Ehre, Selbstständigkeit und Freiheit, daß dafür das Haus seinen letzten Tropfen Blut zu opfern bereit ist, uns allen in gleichem Maße gemeinsam sei. (Hjon.) Wo aber dieses Gefühl gemeinsam ist, dort bedarf es keines Aneifers, da braucht die kalte Vernunft nur unter den Mitteln zu wählen. Meine Herren! das Vaterland ist in Gefahr. Es würde vielleicht hinreichend sein, ganz trocken dieses Wort auszusprechen, denn die dunkeln Schleier sind ja mit dem Anbruche des Tages der Freiheit von der Nation gefallen; Sie wissen, wie es mit dem Vaterlande steht; Sie wissen, daß im Lande außer den uns zur Disposition stehenden Linientruppen eine Landwehr von ungefähr 12,000 Freiwilligen errichtet wurde; Sie wissen, daß die Behörden aufgerufen wurden, Nationalgardie-Corps mobil zu machen, damit eine Macht da sei, die im Stande das Land zu verteidigen, und dort unten an der Grenze den Abfall zu bestrafen. Dieser Aufruf hat in der Nation Wiederhall gefunden. Wie wäre dies aber geschehen, wenn die Nation nicht gefühlt hätte, daß eine Gefahr da ist? Dieß selbst ist eine Kundgebung der Gesammnation dessen, daß das Gefühl der Gefahr allgemein ist. Dennoch aber meine ich verpflichtet zu sein, Ihne meinen Herren! wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, und für jetzt nicht mit allen geringfügigen Details, einigermaßen eine Skizze von dem Zustande des Vaterlandes zu unterbreiten.

Als der verfloßene Reichstag sich auflöste, und das erste verantwortliche Ministerium sein Amt antrat, mit einer leeren Cassa, ohne Waffen, ohne Landes-Verteidigungsmittel, war es unmöglich nicht mit tiefem Schmerze die schreckliche Vernachlässigung der Lage der Nation zu fühlen. Ich war einer jener Vielen, die Jahre hindurch die Regierungsgewalt und die Nation darauf aufmerksam machten, daß man dem Volke gegenüber gerecht sei, weil es einmal zu spät sein würde. Vielleicht kann noch das Gemeingefühl des Patriotismus, und die gemeinsame Begeisterung, das volle Gewicht des verhängnißvollen Wortes „zu spät“ von unseren Häuptern abwälzen. Soviel ist aber gewiß, daß die Nation und die Regierungsgewalt mit der Gerechtigkeit sich verspätet hat, und dieser Verspätung halber jener Augenblick, wo sie dem Volke zuerst gerecht wurde, alle bestehenden Verhältnisse in Zerrüttung brachte. Unter solchen Verhältnissen haben wir die Regierung übernommen, angefeindet von Verrath, Rebellion, reactionären Bewegungen und von all jenen Leidenschaften, deren Kampf Metternichs Politik uns als fluchwürdiges Erbe hinterlassen hat. Kaum hatten wir die Regierung übernommen, ja noch waren wir nicht alle beisammen, als wir schon die verlässlichsten Nachrichten erhielten, daß die panslavischen Umtriebe nicht nur die ganze obere Gegend in offene Empörung zu stürzen beabsichtigten, sondern auch schon den Tag festgesetzt hatten, an dem die Rebellion in Schlemnis ausbrechen sollte. Doch ich will ja nur die Umriffe geben; ich halte daher ein, und sage nur so viel, die obere Gegend ist ruhig. — Diese Ruhe ist aber keine Ruhe der Sicherheit, sondern ein Feuer, welches unter der Asche glimmt. In der Mitte des Landes, auch unter dem ungarischen Volksstamme selbst, welcher dort an den Ufern der Drau und in der Gegend des O-Körler Lagers mit so herzerhebender Aufopferungs-Bereitschaft den Beweis seiner Lebensfähigkeit gibt, war es schwer das Volk nach der langen Knechtschaft plötzlich mit der Idee der Freiheit zu befreunden, und über die ersten

Stadien derselben zu orientiren, denn es fehlte nicht an Aufwieglern, die in dem Volke Besorgnisse erweckten, selbst über jene — ich kann mich nicht ausdrücken: Geschenke — sondern: Rechte, die ihm der verfloßene Reichstag ertheilte. Seitdem sind 9 Wochen verfloßen. Im Innern des Landes herrscht Ruhe, und der ungarische Stamm ist zu Opfern bereit, und freiwillig, nicht gezwungen, trägt er sein Leben dahin, wo es gefordert wird.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Wie n. Wir bitten unsere Leser um Verzeihung, daß wir bisher Deutschland nur so kurz berührten, wir werden die aufstauenden Ereignisse dieses großen Reichs, welche von Belang, Wichtigkeit und Einfluß auf die ganze Nation ausüben, somit die Politik Deutschlands umfassender darstellen; wir werden ferner vom Reichstage die zwei wichtigsten Reden für und gegen, somit den Beschluß mittheilen und unsere Leser von langweiligen Reden verschonen, und stets auf dem Felde der höhern Politik bleiben.

Die große Frage beschäftigt alle Gemüther: soll der Ausschuß neben dem Ministerium und Reichstag bleiben, oder soll er sich auflösen? Wir wissen, daß die Aufrechthaltung durchgeführt wird, dürfen aber unsere Meinung nicht verschweigen.

Obwohl der Ausschuß die allgemeine Erwartung getäuscht hat, so war er doch die einzige, ein wenig geselllichere Stütze des Volkes, als die Aula; der Ausschuß hat keinen vorgezeichneten Wirkungskreis, mengt sich in politische und administrative Verwaltung ein, lähmt dadurch das Ministerium, so auch den Magistrat. Der Sicherheitsausschuß besteht zur Wahrung der Volksrechte. Nun hiemit hat sich der Ausschuß ein Recht, beigelegt, wodurch er gegen volkswidrige Handlungen des Ministeriums, nicht nur protestiren, sondern auch einschreiten kann. Ein Ministerium, gegen welches eine solche Körperschaft aufgestellt werden muß, verdient nicht zu bestehen, und der Ausschuß war schwach und nachsichtig genug, ein solches Ministerium so lange an der Spitze der Regierung zu dulden. Wird ein neues eingesetzt, nun so kann das Volk verlangen, daß es aus Männern bestehe, die das allgemeine Zutrauen besitzen, die Keiner Controllen-Körperschaft bedürfen, deren vorzüglichsten Mitglieder, ihre Deputirtenstellen ohnehin in Anspruch nehmen, und somit diesen Herrn zur Aufmerksamkeit der Ausschuß-Verhandlungen wenig oder gar keine Zeit übrig. Wählt man neue Mitglieder? diese müßten sich in die parlamentarische Verhandlungsweise, Manipulation der Gegenstände zuerst einüben, und somit wären wir abermals beim 26. Mai. Der Wirkungskreis des Ministeriums darf nicht beschränkt werden, geschieht ein Eingriff in die Rechte des Volkes, da sind die zahllosen Blätter, von allen Farben, deren Aufmerksamkeit kein Schritt des Ministeriums entgehen wird. Wären die Blätter nicht genug mächtig, dem Ministerium zu imponiren, seinen Handlungen Rechenschaft abzufordern, so ist das Petitionsrecht da, wodurch beim Reichstage augenblickliche Verwahrung, Genugthuung verschafft werden kann. Somit sehen wir das Fortbestehen des Ausschusses höchst überflüssig.

Ferner sehen wir höchst zweckmäßig den Ueberrest der alten Regime, das morsche Gebäude und die Stütze der Reaction, den Magistrat ganz aufzuheben, und auf der Basis der Wahlen einen

neuen Magistrat, im Complexe einer repräsentativen Körperschaft wenn auch nur provisorisch einzusetzen, damit die Wesen des Privatlebens, die dort zur Verhandlung kommen, nicht nach der alten Willkür, sondern auf Grundlagen der Gerechtigkeit entschieden werden. Somit würde man die Freiheit, die neue Umgestaltung aufs practische Feld übersetzen. Dies wäre wohlthätiger als alle Sicherheitsausschüsse.

Alle inn- und auswärtigen Staaten erkennen Erzherzog Johann zum Reichsoberhaupte Deutschlands, die englische Regierung will sogar einen Handelschluß mit ihm machen. Da habt ihr die Krämerseele, wird man England keine vortheilhaften Bedingungen gewähren, wehe dann dem Reichsverweser und der Einheit Deutschlands! Behutsamkeit vor allem.

Notizen.

Erzherzog Johann Reichsverweser, ist heute hier zur Eröffnung des Reichstages angekommen und mit großem Jubel empfangen worden.

Das Verbrüderungsfest im Augarten war recht lustig anzuschauen. Die hohen Militärs meinten es wirklich gut, ja mit uns gar extra gut! Ein Hoch, hoch der freien Presse! Ein kleines Preat, meinte der edle Herr General Frank, würde der zügellosen, unmoralischen Presse nicht schaden! — Zügellos? Unmoralisch? Sapperlot, da stimmen wir mit und geben noch ein Preat drauf für die unwahre Gewissens-Presse. Also ein Preat dem Brandis und noch ein paar tausend Preats der jesuitisch, ligourianerischen Tiroler und der geknuteten Freiheitsbaren Prager Presse, sie sind sämmtlich zügellos, unmoralisch und obendrein un wahr. Es lebe die Freiheit im Generale? — Um diese goldene Freiheit aber auch zu bewahren und das Augartenglück uns nicht zu verscherzen, meinen die ultra Ruhe liebenden Constitutionellen aber schon, man thäte gut sämmtliche Klubbs zuzuschließen, nämlich die dreifarbigigen schwarzrothgoldenen; die soliden Rosenkranz, Lobkowitz und Tempelvereine könnten noch immerhin bestehen. — So verfreit man in Deutschlands freier Hauptstadt Wien das Wort Freiheit! Wir möchten weinen Thränen der Freude über dieses Augarten-Resultat, Thränen, wie sie kaum Freiherr von Zellschich je weinen gesehen hat. — Wir könnten umarmen, küssen die graubärtigen Generale wie die im Zwischmittel frohen Gemeinen; aber nie Assoziations- und Pressfreiheit angreifen! Deutsche Männer, was wandelt Euch an!?!

Sicherem Vernehmen nach sollen kürzlich sämmtliche Gelehrten und minnder Gelehrten an einen heiligen Orte im ihren Namen Gottes feierlichst zugeschworen haben, nicht mehr zügellos, unmoralisch oder lügenhaft zu schreiben noch zu sprechen; am andern Tage brachen schon die Meisten davon den Schwur. Hierüber und aus anderwärtigen Ursachen sollen bei 50 Tausend aus ihrer Sekte, — Einige mehr oder weniger — entschlossen sein mit Sack und Pack nach Amerika auszuwandern. Der Herr der Heerschaaren geleite sie! — Aber auf der Börse gibts nichts zu pressen und Tag täglich will man essen — der Eidbruch wird uns ganz begreiflich.

Fürst Windischgräß soll ein Gratulationschreiben vom Kaiser von Rußland erhalten haben, ob seiner Prager Heldenthat. — Die Broschüre von Dr. Karl Malitz (Manheim bei J. P. Groche) gibt gute Aufschlüsse über die Prager Beruhigungs-Manöver. Nur Ruhe! — Es lebt sich so süß, so geßtig unter der wohlfeilen Asicuranz von einigen Duzend wohlgenährten Batterien.

Breslauer Zeitung Nr. 161. 13. Juli 1848.

Unter englischer Garantie soll ein Waffenstillstand zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossen worden sein. Einem Friedensabschlusse unter billigen Bedingungen dürfen wir demnächst entgegen sehen. Man sieht hieraus wie einzig das große Deutschland sein kann, wenn es Preußens großmächtigster König nur so haben will.

Preußens super Kluger König hat sich allergnädigst bewogen gefunden, seinen Campause als Minister-Präsidenten dem deutschen Reiche vorzuschlagen. Was kann uns Deutschen zur vollkommener Freiheit und Glückseligkeit noch abgehen? — Metternich? — dann sind wir fertig. — Die Berliner Hörsner machen bereits gute Geschäfte —! — Deutschland und Ninive! —

Der hiesige Gemeinde-Ausschuss fordert Ruhe und Vertrauen. Die Ruhe — wie solche in einer Stadt wie Wien von 400000 Seelen nur immer möglich — ist so ziemlich ungestört. Vertrauen? muß man sich durch Handlungen verschaffen. Bürger! seid klug und thätig — aber meint es auch stets ehrlich, dann gebührt Euch das höchste Vertrauen und es wird und muß Euch werden, aber auf dann!

Bürger Pannasch, Obercommandant der Wiener Nationalgarde möchte sich durch Wort und Handschlag blinden Gehorsam zu führen. Diese Münze findet wenig Anklang. — In der Abend-sitzung des Sicherheitsausschusses vom 16. d. ward dieser Gegenstand besprochen, die Gallerien waren angepfropft voll Menschen und Menscheninen. Der dießfällige Bericht wurde persiflirend gelassen. Allgemeines Gelächter. — Aber dergleichen ist man gewohnt von früheren Zeiten in diesem Saale, da lachten wir wohl unwillkürlich mit, wenn der unerschöpfliche Saphir sprach; aber gar über jede Kleinigkeit lachen —! —

Noch bringt uns das Abendblatt der allgemeinen österreichischen Zeitung aus Larnopol von 12. d. die Neuigkeit, da am 11. Abends 8 Uhr eine wohlberittene und bewaffnete Abtheilung polnischer Edelleute aus Rußland kommend, durch die k. k. Gensdarmarie eingebracht. Sie seien dem russischen Despotismus entflohen, legten ihre Waffen beim Kreisamte ab, worunter sich schöne Doppelgewehre befinden. Die Behörde setzte die Flüchtlinge auf freien Fuß und daraus schließt man, daß die Oesterreicher doch weniger Despoten sind als der Russe. —

Belieben wir nicht einen allgemeinen Spas zu machen? — Zudem: die österr. Behörden sind wenige despotisch! — Wir demokratischen Oesterreicher wollen ja gar kein Bisches Despotismus! — Aber uns scheint die Sache eine Mähre; wir sind nun einmal schon Tomase geworden und wollen im Allgemeinen Nichts gubuen, und wer uns gleich, thut klug und recht. Man beliebe nur die Schlussseite dieser wohlblöblichen Allgemeinen zu lesen: täglich ein paar Lügen-Strafen.

Brezecsko D.

Die Redaktion dieser Blätter ist in der Stadt, Bognergasse Nr. 315 im zweiten Stock.